

Peter Ablinger

QUADRATUREN III "WIRKLICHKEIT"

Studien für mechanisches Klavier

1. "Gegrüßet seist Du Maria", 22 Sekunden
2. "Guten Abend bei der Zeit im Bild", ca. 12 Minuten

DIE QUADRATUREN

Ich muß es leider eingestehen: Am Anfang war der Neid. Der Neid auf die Maler. Bestimmte Methoden der Malerei schienen mir für die musikalische Komposition grundsätzlich unzugänglich zu sein. Besonders Methoden der Wirklichkeitsaneignung und der Mimesis. Die uneinnehmbare Hürde ist und bleibt dabei die photorealistische Malerei, die Wiedergabe einer photographischen Vorlage mit den traditionellen Mitteln Pinsel, Farbe, Leinwand. Der Photographie entspricht im Bereich des Klanges zwar die Schallaufzeichnung, eine schallrealistische Wiedergabe mittels der traditionellen Orchesterinstrumente ist aufgrund der inneren Struktur der Instrumentalklänge jedoch unerreichbar. Die Instrumente können nur sich selbst wiedergeben.

Die andere Frage betrifft den Vergleich zwischen Photo und Schallaufzeichnung selbst. Im visuellen Bereich sind wir daran gewöhnt, auch die allergewöhnlichsten Dinge als ästhetisch wahrzunehmen. In jedem Wohn- oder Wartezimmer können Aufnahmen aus dem städtischen Alltag an der Wand hängen. Einen vergleichbaren Umgang mit akustischen Dingen gibt es nicht. Niemand legt sich zu Hause eine CD mit Autolärm auf. Ich denke das liegt zumindest zum Teil daran, daß wir im Bereich des Klingenden noch immer an einem prinzipiellen, und tief verwurzelten Unterschied von Musik und klingender Umwelt festhalten und letztere immer noch eher wie Tiere wahrnehmen: ausschließlich in Bezug auf ihre Funktion. Kein Wunder also, daß wir sie nicht "schön" finden.

An diesem Punkt setzen die "Quadraturen" an.

Quadraturen nenne ich eine Methode, die die Darstellung jedweder Art von Tonaufnahmen betrifft und mit der Grobrasterung von Photographien verglichen werden kann. Frequenz f und Zeit t werden in einen Raster aus kleinen Rauschfeldern zerlegt, deren Format zB. 1 Sekunde (Zeit) mal 1 Sekunde (Intervall) sein kann.

Die ersten Anregungen zur technischen Umsetzung stammen vom Ganztonfilter des Freiburger Experimentalstudios, dessen "Freeze"-Funktion als spektrale Rasterung interpretiert werden kann. Eine Einladung des IEM Graz bot unter den glücklichsten personellen Bedingungen (Robert Höldrich, Winfried Ritsch, Thomas Musil) die Möglichkeit, meine Ideen zu verwirklichen. Zuerst wurde ein Halbtonfilter mit der Option auf grundsätzliche Variabilität der Intervallbreite konstruiert. Daran knüpfte sich die Verwirklichung der

zeitlichen Rasterung als einer mehr oder weniger raschen Folge von statischen Analysen über das gesamte Spektrum. Anfang 1997 waren die ersten zweidimensionalen Rasterungen in Echtzeit realisierbar. Aus derselben Zeit stammt der Name für das Projekt, das sich bis zum Ende desselben Jahres zu einem umfangreichen Entwurf ausgeweitet hatte.

Der Gesamtzyklus der Quadraturen besteht aus:

- Quadraturen I "Stadtportrait Graz" (2 Versionen),
"Sprache ist"
Vorstudien auf Tonträger
- Quadraturen II "Raum der Erkenntnis/Vertreibung"
Installationsstück für 6 Lautsprecher auf hohen Sockeln,
- Quadraturen III "Wirklichkeit"
Studien für mechanisches Klavier
- Quadraturen IV "Selbstportrait mit Berlin"
für Ensemble und Zuspiel-CD
- Quadraturen V "Musik"
für Orchester

QUADRATUREN III "WIRKLICHKEIT" Studien für mechanisches Klavier

Die Quadraturen III sind, im Gegensatz zu den (inzwischen) abgeschlossenen Quadraturen I, II, IV und V, ein offenes Werk, oder selbst eine Serie in der Serie. Die beiden bereits fertiggestellten Stücke daraus beschäftigen sich, wie alle, die noch folgen sollen, mit der Wiedergabe von konkreten Klängen, Umweltgeräuschen, Sprache, durch ein computergesteuertes Klavier. Eine wirklich schallrealistische Wiedergabe etwa von Sprache durch ein Klavier ist unmöglich. Und doch: es ist wie bei diesen 3-D-Bildern, wo man zuerst nur ein ornamentales Bild vor sich hat, aber schließlich, und mit etwas Übung, einen konkreten Gegenstand darin erkennen kann. Genauso ist es mit dem Klavier in diesem Stück: man hört entweder ein Klavier-Ornament, - oder man versteht plötzlich einen Satz! Das Klavier spricht zu Ihnen!

Um das Einüben in diese Hörweise zu erleichtern, greifen die beiden ersten Studien auf Material zurück, das - in Österreich - einen gewissen Bekanntheitsgrad aufweist.

Das erste Stück dauert gerade mal 22 Sekunden und besteht aus dem "Gegrüßet seist Du Maria"-Gebet. Für Nicht-Katholiken hier der kurze Text: "Gegrüßet seist Du Maria/ voller Gnaden/ der Herr ist mit Dir/ Du bist gebenedeit unter den Weibern/ und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus/ Heilige Maria, Mutter Gottes/ bitte für uns Sünder/ jetzt, und in der Stunde unseres Todes/ Amen."

Das zweite Stück dauert etwa 12 Minuten und verwendet Material aus der allabendlichen Nachrichtensendung "Zeit im Bild". Es beginnt mit einer Introduction, in der 8 mal dieselben 2 Sekunden Gegenstand der Reproduktion sind, und zwar in immer größerer Auflösung: Beim ersten Mal sind es nur 2 Akkorde, und bei der 8. Wiederholung ist man bei der Fast-Verständlichkeit

angelangt: "Guten Abend bei der Zeit im Bild". Es folgt ein knapp 4-minütiges Nachrichtenresponorium aus Männer- und Frauenstimmen, beginnend mit: "Die israelische Armee hat heute die Stadt Rammallah im Westjordanland besetzt..." Alles in hoher Auflösung; immer wieder dringen Worte, wie "Uno-Generalsekretär Annan" oder "Palistinenserführer Arafat" nahe an die Verständlichkeit heran. Der dritte Abschnitt des Stückes schließlich wiederholt 8 mal einen Abschnitt von einer Minute, der u.a. die Zeit-im-Bild-Eröffnungsmelodie enthält, und genau mit dem bereits gehörten "Guten Abend bei der Zeit im Bild" endet - wieder in denselben 8 Stufen zunehmend dichter werdender Rasterung, die gewissermaßen zwischen Klavierklang und Sprache, zwischen "Musik" und "Wirklichkeit" vermitteln.

(P.A., 1998, 2003)